

In jedem Fall absolut einmalig

Wie sinnvoll ist es, sich zu wünschen, für immer jung zu bleiben? Was die beiden Schaffhauser Altmeister von internationalem Format im Philosophen-Café Reperfergasse 26 boten, war ein

REFPERGASSE 26

Bernie Ruch und Dani Leu

weiteres Indiz dafür, dass frei improvisierte Musik desto besser wird, je stärker die Ausführenden mit ihr ins Leben hineinwachsen. Oder mit den Worten von Dani Leu: «Es gab eine Zeit, wo ich dachte, sprechen, reden sei überflüssig. Alles wollte ich damals mit der Musik ausdrücken.» Es sei das auch die Zeit gewesen, wo sie, Bernie Ruch und er, geglaubt hätten, sie hätten musikalisch besonders gut miteinander kommuniziert, wenn sie eine Improvisation gleichzeitig beendeten. Das ist jetzt zwanzig Jahre her; «die Zeiten ha-

ben sich geändert». Und wie! Der melancholische raue Ton des Tenorsaxofons, der bereits im ausgedehnten zweiten Stück anklang, sollte bis zum Schluss immer wieder den Abend prägen. Dennoch gab es kein Sich-Auskotzen einer durch Schweigen bis zum Rand mit Explosivem gefüllten Seele, sondern ein viel gereister Mensch erzählte von seiner Suche.

Bernie Ruch war, wie immer, die Einfühlsamkeit in Person, verspielt und humorvoll, doch ohne Hang zum Ulk. Gleichwohl war die Einleitung mit jahrmarkthaften Quietschhämmern nach dem sehr innigen und bewegenden «Gentle Rain» witzig und animierte Dani Leu zu arabisch angehauchtem Spiel auf dem Sopransaxofon.

Gerade dass es immer wieder Anklänge an fremde Musiksprachen sowie an Komponiertes aus der Jazztradition gab, machte das Spiel der bei-

den wirklich frei. Zwar ist richtig, dass in solcherart persönlicher Musik aus dem Moment heraus so gut wie keine Ohrwürmer zu finden sind, aber dabei zeigt sich, dass Musik, um zu gelingen, überhaupt nicht auf Mitpfeifbares angewiesen ist. Was den beiden Schaffhausern gelang, war ein Ereignis: Musik von therapeutischer Qualität, die mehr zum Schwingen brachte als nur gerade die Luft im kleinen, aber keineswegs überfüllten Café.

Wäre es nicht schön, wenn es eine Aufnahme gäbe, damit man das Erlebte zu Hause noch einmal hören könnte? Wenn es wahr ist, dass keiner zweimal in denselben Fluss steigt, wie Heraklit meint, ist es unmöglich, irgendetwas zweimal auf dieselbe Weise zu erleben. Und deswegen war dieses Konzert vom 30. November in jedem Fall absolut einmalig.

Alfred Wüger